

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Telegraphen-Adressen
"Tageblatt", Riesa.

Postfachstelle
Nr. 50.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 231.

Mittwoch, 4. Oktober 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Kleinzelndeiler Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Angestellten ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der landl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelgenussnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Sonntag 9 Uhr ohne Gewähr. Retentionsdruck und Verlag von Renger & Winterfeld in Riesa. — Preisliste: Poststraße 58. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurtur Sönel in Riesa.

Auf Blatt 3 des Genossenschaftsregisters des unterzeichneten Amtsgerichts, die Bezugs- und Abfahrts-Genossenschaft zu Prausitz, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht betreffend, ist heute eingetragen worden, daß Emil Gunkel Schwärze aus dem Vorstande ausgeschieden und der Geschäftsführer Max Eibner in Prausitz Mitglied des Vorstandes ist.

Riesa, den 3. Oktober 1911.

Königliches Amtsgericht.

Dünger-Verpachtung.

Der auf diesem Rädtischen Schloßhofe sich ansammelnde Dünger, bestehend in Stall- und Putzdünger, Kälberdünger und Schlachtabfällen ist zu verpachten.

Rühre, Muckstuck erteilt Herr Schlachthofdirektor Wehner.

Angebote erteilt mir uns bis 20. Oktober dieses Jahres.

Der Rat der Stadt Riesa, am 4. Oktober 1911.

Rid.

Freibank Weida.

Morgen Donnerstag, den 5. Oktober, von 12 bis 1 Uhr Fortsetzung des Rindfleischverkaufs. Pfund 40 Pf.

Freibank Seerhausen.

Donnerstag, den 5. Oktober, von nachmittags 5 Uhr an kommt frisches Rindfleisch, Pfund 40 Pf., zum Verkauf.

Vertilgung und Säufliches.

Riesa, 4. Oktober 1911.

— Nichtamtlicher Bericht über die gestern abend von 5 Uhr ab im Rathhausungssaale abgehaltene gemeinschaftliche Sitzung beider Rädtischer Kollegien. Das Ratkollegium war vollständig erschienen; von den Stadtverordneten fehlte Herr Langensfeldt. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Dr. Scheider. Die Tagesordnung für diese Sitzung lautete: Anlegung eines Spielplatzes mit Eisbahn auf dem ehemaligen Pfarrlehnsfelde.

Die Stadtverordneten hatten beifällig die Vorlage in ihrer letzten Sitzung mit 9 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Wie Herr Bürgermeister Dr. Scheider ausführte, hat nun der Rat beschlossen, sich mit diesem Beschlusse der Stadtverordneten nicht zu befassen, sondern in einer gemeinsamen Sitzung ein anderes Ergebnis anzubahnen. Herr Bürgermeister Dr. Scheider führte sodann weiter aus, der Rat habe deshalb den Beschluß der Stadtverordneten nicht ohne weiteres gut heißen können, weil er der Meinung sei, daß eine gute Eisbahn zur körperlichen Kräftigung von jung und alt nötig sei und die Beschaffung einer Eisbahn zu den Aufgaben der Stadt gehöre. Die jetzige Wiese im Stadtpark sei nicht geeignet, weil ihre Bodenbeschaffenheit im Sommer zur Folge habe, daß der Boden durchwühlt werde und dadurch ein schlechter Untergrund für die Eisbahn entstehe. Es sei schwer auf der Wiese eine Eisbahn zu schaffen, ebenso sei die Fläche zu klein. Zur Verbreiterung der Wiese trete die Rittergutsverwaltung aber nur gegen einen Teil des angrenzenden Feldes ab. Endlich sei der Platz im Stadtpark auch sehr den Ostwinden ausgesetzt, während das Pfarrlehnsfeld bei der Rat der Stadt Riesa, 4. Oktober 1911.

Eisbahn ebenfalls nicht genügen. Die Angabe des Herrn Richter, der Stadt würden bei seiner Bahn nur 400 bis 500 Mark Kosten erwachsen, sei jedenfalls nicht haltbar. Der Vorschlag könne also kein Ausweg sein. Herr Stadtverordneter Kommerzienrat Schönherz hält für wünschenswert, daß die Gegner der Vorlage sich darüber äußerten, ob sie im Prinzip gegen die Schaffung einer Eisbahn sind, oder nur gegen die Verwendung des Pfarrlehnsfeldes. Vielleicht könnten die Herren einen anderen Platz in Vorschlag bringen. Nach seinen Erfahrungen sei er der Ansicht, daß, wenn nicht eine ganz teure Herstellung der Wiese im Stadtpark vorgenommen werde, eine gute Eisbahn dort nicht zu erzielen sei. Redner weist nochmals auf die wiederholt vorgebrachten Mängel der Stadtparkwiese hin, auch der Hochwassergefahr tut er Erwähnung, die im Falle auch der Bahn Schaden würde. Herrn Stadtverordneter Scheider erwidert das Pfarrlehnsfeld besonders als Spielplatz trefflich geeignet. Daß dieser Platz leicht zugänglich sei, müsse als wesentlich bezeichnet werden. Redner beantragt, die Abstimmung durch Stimmzettel vorzunehmen. Dieser Antrag findet jedoch nicht die erforderliche Unterstützung. Herr Stadtverordneter Pieschmann fährt aus, daß der Platz im Stadtpark als Spielplatz zu wenig benutzt werde. Die kleinen Kinder würden nicht auf diesen Platz gelassen. Auf dem Pfarrlehnsfeld würden sich die Kinder heimlich spielen. Jetzt besuchten die Kinder viel den Albertplatz und die an diesem gelegenen Stroden, wodurch sie durch die gefährlichen Gefahren ausgesetzt seien. Herrn Stadtverordneter Schnauber hat ebenfalls der Gedanke geleitet, daß das Pfarrlehnsfeld als Spielplatz für den dortigen Kinderreichen Ortsteil verwendet werden solle. Wir hätten doch die Verpflichtung, daß wir für unsere Jugend sorgten. Es werde einem Bedauern Rechnung getragen, wenn das Pfarrlehnsfeld in einen Spielplatz mit Eisbahn umgestaltet werde. Die Kosten seien nicht nutzlos, auch dann nicht, wenn einmal die Behausung des Feldes erfolge. Es handele sich doch auch um mobile Werte im Betrage von 2000 Mark, die immer verwendbar seien. Die Jugendliebe zum Park sei nicht so gut und die Wiese davor könne als Spielplatz nicht in Frage kommen. Herr Stadtverordneter Reher erwidert gleichfalls die Gegner der Vorlage, sich doch zu erklären, ob sie nur gegen das Pfarrlehnsfeld oder die Eisbahn überhaupt seien. Wenn der Beschluß des Rates abgelehnt werde, dann sei doch die natürliche Folge die, daß an der Bahn im Stadtpark gar nichts geschehe. Sollte die Bahn im Stadtpark aber hergestellt werden, dann müßten dieselben Mittel verwendet werden wie beim Pfarrlehnsfeld, obwohl eine gute Eisbahn im Stadtpark kaum erzielt werden würde. Herr Bürgermeister Dr. Scheider bemerkt, daß der Platz im Stadtpark eher noch teurer werde, wenn dort eine Fläche hergestellt werden solle, die der des Pfarrlehnsfeldes entspreche. Herr Stadtverordneter Koberg erklärt, daß er in der letzten Sitzung gegen die Vorlage gestimmt habe, weil er der Meinung gewesen sei, daß sich im Stadtpark mit weniger Kosten etwas erzielen lasse. Er bittet deshalb Herrn Bürgermeister, eine Ueberlegung über die Kosten der beiden Projekte zu geben. Herr Bürgermeister Dr. Scheider erwidert dem, indem er ausführt, daß 1908 im Stadtpark die Herstellung einer Fläche von 4150 Quadratmeter in Aussicht genommen worden sei. Die Kosten hierfür seien auf 4500 Mark berechnet gewesen. In dem Kostenanschlag seien aber nicht enthalten gewesen die Errichtung eines Unterkunftshauses, einer Abortanlage usw. Jetzt habe nun das Bureau empfohlen, wegen der seit 1908 erfolgten Bodenhebungen und Preissteigerungen eine Erhöhung der Kosten im 500 Mark, also auf

5000 Mark vorzunehmen. Zu diesem Betrage würden nun noch die Kosten für Errichtung des Unterkunftshauses, der Abortanlage usw. kommen, jedoch die Gesamtaufwendungen über 6000 Mark betragen würden. Der Platz auf dem Pfarrlehnsfelde aber sei 4500 Quadratmeter groß und für seine Herstellung, einschl. Unterkunftshaus, Wasserleitung, Abortanlage usw. werde ein Verrechnungsbetrag von 6000 Mark gefordert. Nachdem Herr Stadtverordneter Schönherz sich nochmals für die Vorlage verwendet, schließt Herr Bürgermeister Dr. Scheider zur Abstimmung, die bei den Stadtverordneten Stimmengleichheit ergibt. Es stimmten 8 Mitglieder für, 8 gegen die Vorlage. Herr Stadtverordneter Schönherz gab hierauf seine unscheidende Stimme zugunsten der Ratsvorlage ab, die damit seitens der Stadtverordneten angenommen war. Der Rat stimmte der Vorlage einstimmig zu. Von den Stadtverordneten stimmten gegen die Vorlage die Herren Otto Müller, Paul Müller, Hugo Wehner, Otto Müller, Thomas Winter und Richter, dafür stimmten die Herren Stadtverordneter Schönherz, Stadtvogt W. Müller, Bergmann, Reher, Schneider, Romberg, Jojne und Koberg.

An diese gemeinschaftliche Sitzung beider Rädtischer Kollegien schloß sich eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten an. Als Vertreter des Rates wohnten Herr Bürgermeister Dr. Scheider und Herr Stadtverordneter Koberg bei. Außerdem war, wie schon bei der gemeinschaftlichen Sitzung, Herr Ratssassessor Dr. Diegel anwesend.

1. Von dem Ergebnis der bei der Sparkasse am 28. August 1911 durch den Verbandsrevisor Edner vorgenommenen Revision, die keinerlei Anlaß zu Ausstellungen gab, nimmt das Kollegium Kenntnis.

2. Ueber die Schulkassenrechnung auf das Jahr 1910 berichtet Herr Stadtverordneter W. Müller. Gegenüber dem Haushaltsplan sei eine Zunahme der Einnahmen und eine Verringerung der Ausgaben zu konstatieren. Im Haushaltsplan bilanzierte die Rechnung auf beiden Seiten mit 211910 M. Demgegenüber sei eine Einnahme von 220472.78 M. zu verzeichnen, mithin ein Plus von 8532.78 M. Die Ausgaben bezifferierten sich auf 207777.35 M., mithin ergebe sich ein Minus von 4182.65 M. Der Gesamtaberschuss belaufe sich auf 12665.43 M. Hierzu komme noch der Betriebsfonds in Höhe von 30000 M., so daß sich ein Bestand von 42665.43 M. ergebe. Das Mehr bei den Einnahmen verteilt sich in der Hauptsache auf folgende Positionen: Die Staatsunterstützungen haben ein Mehr von 2244.89 M. ergeben. Der Grund hierzu liegt darin, daß die Staatsunterstützungen nicht mehr nach den Ergebnissen der Grundsteuer, sondern nach der Schülerzahl berechnet werden. Riesa ist dadurch eine der begünstigten Städte geworden. Bei den Schulgebern beträgt die Mehreinnahme 2926.24 M., bei den Einnahmen aus den Verhoeränderungsabgaben 2589.65 M. Das Weniger der Ausgaben verteilt sich in der Hauptsache auf folgende Positionen: Besoldungen 1559.56 M., Heizung in der Knabenschule 448.54 M., Heizung in der Mädchenschule 998.28 M., Handfertigkeitsunterricht 687.50 M. Die gegenüber dem Haushaltsplan bei den Positionen vorgekommenen Ueberschreitungen betragen nur insgesamt 514 M. 1909 betrugen die Ueberschreitungen 1229 M., 1908: 2700 M., 1907: 1627 M. Der Gesamtaberschuss der Schulkassenrechnung auf das Jahr 1910 in Höhe von 12665.43 M. steht bei der Aufstellung des neuen Haushaltsplans für die Schulstoffe zur Verfügung. Der Schulausschuß schlägt den Kollegien die

Moderne Lokalitäten. —
Angenehmer Aufenthalt.

Dampfschiff-Restaurant.

Erstklassige Biere. —
Gute Küche.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 4. Oktober 1911

Wien. Der Reichsrat hat gestern mit der monarchistischen Erhebung in Portugal...

London. Minister Churchill erklärte gestern in einer Rede in Dundee: Der Ausblick der europäischen Lage ist...

London. Der erste Lord der Admiralsität MacKenzie erklärte auf eine Anfrage, ob er ein freundliches...

Sofia. In Kalafat getreten auf dem Jahrmarkt in Sofia und Bulgarien in Streit. Es kam zu einem Handgemenge...

Tokio. Japan hat gestern seine Neutralität im italienisch-türkischen Krieg erklärt. Die Finanzkreise...

Mexiko. Bei Santa Barbara wurden die Aufständischen von den Bundesstruppen geschlagen. In...

Krieg zwischen Italien und der Türkei

Der Lauf des gestrigen Tages liefen in Konstantinopel die Antworten der Großmächte auf die Interventionen...

Nach einer Depesche des „Matin“ aus Konstantinopel sind an der albanischen Küste vier türkische Transportschiffe...

Aus Rom meldet die „Agenzia Stefani“: Die Vorbereitungen für die Zusammenstellung des Expeditionskorps...

Der „Nowoje Wremja“ zufolge würde eine Uebertragung des Kriegsschauplatzes nach dem Balkan...

Weiter wird gemeldet: Rom. Meldung der „Agenzia Stefani“. Admiral Barabari hat von Bord des Panzerschiffes „Venedetto Cerri“...

Konstantinopel. Der Marineminister hat sein Entlassungsgesuch zurückgezogen, wahrscheinlich um die Neubildung...

von seinen Verwandten und Freunden öffentlich genannt, und Bewandlungen...

Wien. Mit einem Automobil verunfallt wurde am vorigen Freitag die 18 Jahre alte Tochter eines Fabrikanten...

Koblenz. Mit welcher Hast mitunter die Bettler auftreten, zeigt folgender Fall: Montag kam ein solcher...

Wien. Derunglückt ist am Montag vormittag in der Reichbahn der Husarenleutnant der Rittmeister von Armin...

Freiburg. In Hartmannsdorf bei Frauenstein starb an seinem 90. Geburtstag der sächsischen Oberschulrat...

Mittweida. Ein schwerer Unfall ereignete sich in der hiesigen Tonwarenfabrik. Dort war ein 16jähriger Arbeiter...

Falkenstein. Sonntagabend ist der Dachstuhl vom Wohnhause der Frau Wilhelmine Wöhlert an der Ohrenwiese...

Crimmitschau. Als Mutter eines am 16. v. M. auf einem Felde in Gabelitz tot aufgefundenen neugeborenen Kindes...

Chemnitz. Unter den erzgebirgischen Holz- und Spielwarenfabrikanten ist, wie „Der Spiel- und Holzwarenmarkt“...

Leipzig. In Lindenau ist Dienstag vormittag in der zum Wirtshaus der Wenden-Gesellschaft gehörigen Sandgrube...

Mittheilungen für die Kreis.

- Verstarbt. Otto Herberich, S. des Arbeiters Angermann. Otto Herberich, S. des Fabrikarbeiters P. W. Herberich, S. des Arbeiters...

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Ein positiver Schritt vorwärts in der Frage der Friedensvermittlung ist bisher noch nicht geschehen. Man muß nach wie vor annehmen, daß die Möglichkeit einer Vermittlungsdaktion erst dann eintritt, wenn die Italiener die Besetzung von Tripolis vollzogen haben. Ein Konstantinopeler Blatt glaubt zu wissen, daß für die Neuordnung der Dinge folgende Vorschläge zur Erwägung gestellt wurden: Tripolis und Benghazi werden militärisch und administrativ von Italien übernommen und durch einen Bischof verwaltet, der auf italienischen Vorschlag vom Sultan zu ernennen ist. Das Souveränitätsrecht des Sultans bleibt gewahrt. Italien werde eine durch Verhandlungen festzusetzende Weltentschädigung zahlen, stimmt der Aufhebung der Kapitulationen zu und garantiert die Integrität des Osmanenreiches. Der Ministerrat habe diese Vorschläge lange erörtert und werde die Beratungen fortsetzen.

Ueber die Maßnahmen der Türkei wird aus Saloniki berichtet: Seit Montag werden unausgesetzt militärische Vorbereitungen zum Schutze der bedrohten Küsten getroffen. Der Kriegsminister forberte die Kommandanten von Saloniki, Nestab und Kosana auf, sofort für Beschaffung von Lebensmitteln für 30 000 Mann für Kosana nebst 4000 Pferden, 50 000 Mann für Nestab und 100 000 Mann für Saloniki Vorschläge zu machen und damit zu beginnen. Alle wehrfähigen Männer werden aufgefordert, sich als Freiwillige für den Kampf gegen Italien zu melden. Aus Janina wird berichtet, daß die Verbindung mit Reschab abgebrochen ist. Die Bevölkerung und die Behörden seien infolge der Beschlebung der türkischen Torpedoboote durch die italienischen Schiffe gestört. — Der Kriegsminister hat sechs Redibataillone zum Schutze der albanischen Küste von Salona bis Prevesa einberufen. — Das Zentral-Komitee für Einheit und Fortschritt richtete einen Appell an die öffentliche Meinung, in dem es gegen die Verraubung durch Italien, von der die Türkei bedroht wird, Erwähnung einlegt. Nicht die Türkei, sondern Italien verleihe Menschenrechte und Gerechtigkeit. Die Geschichte kenne kein ähnliches Beispiel. Die Türkei könnte mit Repressalien antworten, sie werde jedoch das Völkerrecht beobachten. Die Waffen aber werde sie nicht niederlegen, bevor nicht der Status quo wieder hergestellt sei. Die türkische Nation fordere die öffentliche Meinung Europas auf, sie moralisch zu unterstützen. — Im Hafen von Konstantinopel weht überall von den italienischen Lastkähnen die deutsche Flagge. Die osmanischen Gesellschaften entfernten alle ihre italienischen Angestellten bis auf den letzten Arbeiter. Das Marineministerium beschlagnahmte sämtliche Kohlen in der Stadt, sobald die Brennstoffmaterialien eine ungeheure Preissteigerung erführen. Selbst dem kleinsten Händler ist verboten, Kohlen abzugeben. 11 000 Italiener verließen gestern abend und heute Konstantinopel.

Aus Wien wurden gestern Meldungen über das Wus-Taufen eines österreichischen Geschwaders aus Pola zur Demonstration gegen weitere Landungsversuche der Italiener im türkischen Egeus verbreitet. Diesen Meldungen folgte das Dementi auf dem Fuße. Aus Pest wird berichtet: Entgegen der Meldung eines ungarischen Blattes über die in Pola erfolgte Bereitstellung einer Kreuzerflotte ist das „Ungarische Telegraphen-Korresp.-Bureau“ zu der Erklärung ermächtigt, daß der Panzerkreuzer „St. Georg“, der Kreuzer „Admiral Spaun“, zwei Torpedobootsleiter und drei Torpedoboote an der Westküste von Istrien Liegungen ausführen, eine Bereitstellung für das Ausland jedoch nicht erfolgt und zurzeit auch nicht in Aussicht genommen ist. Der Kreuzer „Sylgetoar“ ist überhaupt nicht in Dienst gestellt worden. Die Unterseebote sind gleichfalls mit der Durchführung von Liegungen beauftragt; sie können den Zentralhafen Pola zurzeit nicht verlassen.

In einigen Wiener Blättern kommt die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß in kurzer Zeit der Frieden wieder hergestellt sein werde, nicht minder deutlich aber der Unwille über das Vorgehen Italiens an der albanischen Küste. Wenn tatsächlich, wie sich einige Blätter aus Rom melden lassen, Italien der Appetit beim Essen gekommen sein sollte und die Italiener die Hand nach Albanien ausstrecken sollten, so wäre ihnen dringend zu raten, die Stimmen der österreichischen und ungarischen Presse nicht zu misshandeln. Daß man an der verantwortlichen Stelle es an der nötigen Deutlichkeit nicht hat fehlen lassen, ist bekannt und die sehr verschiedenen Versicherungen der Konsulate, den Status quo auf dem Balkan nicht stören zu wollen, sind auf die nachdrücklichen Vorstellungen Oesterreich-Ungarns zurückzuführen. In der Friedensrechnung ist aber noch ein unsicherer Faktor. England hat die Bitten um Vermittlung kühl abgewiesen. England hat es in der Hand, den Frieden in aller Kürze herbeizuführen, auch ohne direkte Vermittlung, die ja von anderen übernommen wird.

Aus Rom wurde gestern abend gemeldet: Die „Agenzia Stefani“ gibt folgendes Telegramm des Vize-Admirals Faravelli bekannt, das dieser morgens früh in Tripolis aufgegeben hat, das abends, aus Vittoria (Sizilien) kommend, in Rom eingetroffen ist. Das Telegramm besagt, daß auf die vorgestrige Aufforderung zur Ergebung und Auslieferung der Stadt Tripolis der türkische Kommandant mit der Bitte um Ausschub geantwortet habe. Der Ausschub, der zugestanden wurde, sollte gestern mittag ablaufen. Weitere Nachrichten fehlen zur Stunde noch. — Darnach scheint es, als beabsichtige die Türkei in dem Streite mit Italien nachzugeben.

Die italienische Kolonie in Tripolis hat beim Verlassen der Stadt eine Kundgebung erlassen, in der es heißt: Italien bringt diesem unglücklichen Land, das

mit ihm durch seine geographische Lage und alle Ueberlieferungen verbunden ist, Freiheit und Fortschritt. Italien ist gegen jede Verfolgung des türkischen Volkes und seines Glaubens. Es wird vielmehr alle Bewohner Tripolitaniens als Söhne des großen italienischen Vaterlandes betrachten. Eine neue Ära der Freiheit, Gleichheit und der Wohlfahrt wird für die Tripolitaniern anheben, die der gewonnenen Freiheit würdig sind.

Die Korrespondenten aller englischen Blätter in Malta veröffentlichten ergreifende Schilderungen der Leiden und Strapazen, welche die letzten aus Tripolis geflohenen britischen Untertanen auf der Fahrt nach Malta durchzumachen hatten. Sie befanden sich an Bord des kleinen Dampfers Castlegarth. Der Vertreter der Times in Malta sagt, er habe niemals in seinem Leben solche herzzerreißende Szenen gesehen. Die Flüchtlinge mußten vom Freitag bis Montag auf Deck bleiben, wo sie zusammengepackt nebeneinander lagen und nicht einmal Platz hatten; sich umzubringen. Ohne jeden Schutz vor den Unbilden der Witterung mußten sie an Deck schlafen, drei lange Tage und Nächte dem rauhen Winde ausgesetzt, der über die bewegte See hintrieb, während ab und zu Regengüsse niedergingen. Dabei waren die meisten die ganze Zeit hindurch seetranke. Als der Korrespondent an Bord kam, da umringten ihn die Flüchtlinge, weil sie meinten, er sei ein Arzt. Sie klüßten ihm die Hände, knieten nieder und baten ihn mit aufgehobenen Händen; ihnen doch zu helfen. Eine Frau zeigte ihm schluchzend die Verletzungen, die sich ihr Kind zugezogen hatte, als das Schiff von der türkischen See hin und her geworfen wurde. Das Weinen und Schreien der Weiber und Kinder, das Jammern der Männer war entsetzlich, nur die Mönche, die sich gleichfalls an Bord befanden, machten eine Ausnahme. Sie hatten ihre Kappen über den Kopf gezogen und standen mit gekreuzten Händen da, ruhig ihr Schicksal erwartend. Als das Schiff, ein alter gebrechlicher Kasten, endlich in Malta ankam, hofften die Flüchtlinge an Land gehen zu können; allein sie wurden bitter enttäuscht. Die Behörden verboten die Landung, da unterwegs ein Kind unter verdächtigen Krankheitserscheinungen gestorben war. Endlich gegen Mittag kam dann ein Friedensrichter, der die Untersuchung der Leiche des Kindes anordnete. Als der genannte Korrespondent das Kabel abschnitt, hoffte man, daß im Laufe des Nachmittags die Landungserlaubnis endlich gegeben werden würde, aber er fügte hinzu, daß für die vielen Kranken in dem Lazarett kein Raum sein werde. Die Flüchtlinge wurden auf den Befehl des italienischen Admirals auf diesem Dampfer eingeschifft. Man machte ihn darauf aufmerksam, daß, wenn infolge der Ueberfüllung und des Nahrungsmangels, der an Bord herrschte, Todesfälle vorkommen sollten, er die Verantwortung tragen müßte, allein er bestand auf der Ausführung seines Befehles. Als der Dampfer schon zum Brechen voll war, da sollten noch 150 Italiener darauf eingeschifft werden; und als man dagegen entschieden protestierte, kam der Admiral selbst an Bord, worauf er Befehl gab, die Ita-

JASMATZI

CIGARETTEN



Überall

UND

allermeist

Unsere Marine beste 2 Pfg.-Cigarette.

Jasmatzi Dubec • 2½ •

Elmas • 3-5 •

Qualität in höchster Vollendung.



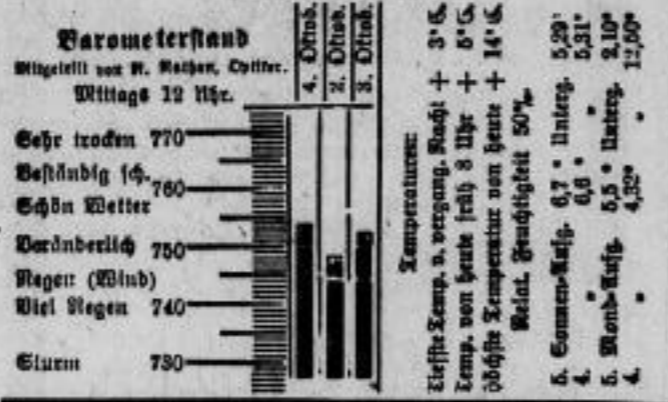
Table of exchange rates for various currencies and goods, including gold, silver, and various commodities. Columns include item names and their respective rates.

Booten der Russischschiffahrt des Dorfes ... Der Sturm am Sonntag 120 verloren gegangen oder stark beschädigt worden (sah). — Der Kahn „Wilhelmine“, der mit einer Ladung von 600 Tonnen vom Schleppter „Maria I“ von Laisburg nach Antwerpen geschleppt wurde, ist bei Zeeland gesunken. Die Besizerin des Kahnens ist mit fünf Kindern und zwei Mann der Besatzung ertrunken.

Heutige Berliner Kassa-Kurse

Table of Berlin exchange rates for various banks and locations, including Deutsche Reichsbank, Chemnitz, and others.

Table of weather forecasts for various locations, including Berlin, Hamburg, and other cities.



Wegen Gesundheitsverhältnisse gefährdet. Nur ein Fünftel des täglichen Milchbedarfes von 1 100 000 Liter konnte durch die Zufuhr gedeckt werden, und die Situation droht, sich weiter zu verschlimmern. Die Käuze, die Futternot und die Raub- und Klauenfeinde haben in erster Linie den Rotkorn verschädelt. — Als de Jansz in: In Blumenau herrscht große Ueberschwemmung, die weißen Häuser stehen unter Wasser, und die Bevölkerung ist zum großen Teil obdachlos. Die Rot ist allgemein, jedoch die Staatsregierung eine Hilfsaktion abgelehnt hat. Blumenau ist der Hauptort der gleichnamigen deutschen Kolonie im Staate Santa Katharina (Südbrazilien). Von den 40 000 Einwohnern der Kolonie sind 30 000 Deutsche. — Kewport: Einen bedenklichen Unfall, der die schwersten Folgen hätte haben können, erlitt die Gattin des früheren Besitzers der Roofsvelt vorgestern bei einem Ausflug zu Pferde in der Nähe ihres Heims Dyster Bay. Sie machte in Begleitung ihres Gatten und ihres Sohnes Archie einen Spazierritt, als das Pferd plötzlich scheute, sich auszukümmte und Frau Roofsvelt zu Boden warf. Sie blieb jedoch mit einem Fuß im Steigbügel hängen und wurde von dem weggerissenen Pferd eine Strecke geschleift. Ihrem Sohn gelang es jedoch, das Pferd zu überholen und ihm in die Hänge zu fallen. Ein abends ausgegebener Krankheitsbericht meldet, daß kein Glied gebrochen ist, daß aber erhebliche Abschürfungen und Verstauchungen vorliegen. Der Allgemeinzustand gibt zu keinen Klagen Anlaß.

Bermischtes.

Zur Ueberschwemmung in Austin. Wie es scheint, ist die Zahl der Todesopfer bei der Ueberschwemmung in Austin, die das Unglück gefordert, nicht ganz so groß, wie nach den ersten Meldungen angenommen werden mußte. Genaue Feststellungen konnten aber noch nicht gemacht werden. Der Materialschaden wird auf sechs Millionen Dollar angegeben. Die Vermissten in Austin sind so groß, daß man vorläufig beschloß, die Stadt nicht wieder aufzubauen. Augenblicklich ist auf der riesigen Trümmerstätte eine Kommission tätig, um den Umfang des Schadens und vor allem die Ursache der Katastrophe festzustellen. Die Leiden der Ueberlebenden werden vergrößert durch den kalten Regen, der ununterbrochen niedergeht. Die Hilfsaktion ist in vollem Gange. Nachträglich wird bekannt, daß die ersten Marmeladen von dem Unglück für einen Scherz gehalten wurden, wodurch sich die Ausreden der Feuerwehmannschaften und Sanitätskolonnen erheblich verzögerte. Die zweite Meldung lautete irrtümlicherweise Großfeuer und nicht „Wassergefahr“. Auch dadurch wurde viel kostbare Zeit verloren, da man nicht die nötigen Gerätschaften mitnahm. Glück hatte eine kleine Ortschaft im unteren Susquehannatal. Die Bewohner wurden von einem Hochfahr, der in rasendem Tempo die bergige Straße mit Todesverachtung hinabfuhr, von dem nahenden Unglück benachrichtigt und konnten sich sämtlich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Die Sturmfäden in der Nordsee. Aus Rotterdam wird gemeldet: Nachdem viele unterbrochene telephonische und telegraphische Verbindungen wiederhergestellt worden sind, bekommt man erst allmählich ein Bild der Verheerungen des Sturmes. An der Küste des Neeresarmes, der die Grenze zwischen den Provinzen Südholland und Seeland bildet, scheiterten allein 45 Dampfschiffe, Schleppter und mit Deutschland und Belgien verkehrende Rheinkähne. Die Besatzungen dieser 45 Schiffe sind fast sämtlich umgekommen. Bei Steenbergen wurden vorgestern achtundzwanzig Leichen angepökt, darunter fand man die Leiche einer Mutter, die ihr Kind an ihre Brust festgebunden hatte. — Aus Amsterdam wird berichtet, daß Meldungen, die infolge der Unterbrechung der Verbindungen mit einem Teile der Provinz Zeeland erst verspätet eingetroffen sind, besagen, daß von 130

5. Klasse 160. A. S. Landes-Lotterie.

5. Klasse 160. A. S. Landes-Lotterie. Die Hauptgewinne sind: 100000, 50000, 25000, 10000, 5000, 2500, 1000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1. Die Gewinne sind in 10 Klassen unterteilt.

Modewarenhaus Gebr. Riedel. Inh. Bruno Hase. Advertisement for a clothing store.

Table of clothing items and prices: Unterröcke, Damen-Tuch, Moirée, Trioot, Crêpe desanté, Seide, halbtarf mit Trioot gefüttert.

Hervorragende Farbenwahl. — Beste Erzeugnisse.

Continuation of the lottery results, listing various numbers and their corresponding prizes.

* Dreierbelegen beim Semmel für 10 Pf.

Die Gewinne werden nach dem amtlichen Verzeichnis in 10 Klassen unterteilt. 1. Klasse: 100 000, 2. Klasse: 50 000, 3. Klasse: 25 000, 4. Klasse: 10 000, 5. Klasse: 5 000, 6. Klasse: 2 500, 7. Klasse: 1 000, 8. Klasse: 500, 9. Klasse: 250, 10. Klasse: 100.

2. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Wochenblatt und Beilage von Niesauer & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurtur Schmidt in Niesau.

Nr. 281.

Mittwoch, 4. Oktober 1911, abends.

64. Jahrg.

Ueber die allgemeine Lage von Industrie und Handel im Handelskammerbezirk Dresden im Jahre 1910

Führt der soeben erschienene II. Teil des Berichtes der Handelskammer Dresden über das Jahr 1910 folgendes aus:

Das Wirtschaftsjahr 1910 hat die Hoffnungen auf eine weitere Besserung der Wirtschaftslage, die man bei seinem Beginn hegen zu dürfen glaubte, nur zum Teil erfüllt. Die meisten Zweige von Handel und Industrie waren zwar lebhafter beschäftigt und die Umsätze der meisten Firmen wiesen teilweise erheblich höhere Umsatzziffern auf als im Vorjahre. Eine größere Anzahl der berichtstattenden Firmen mußte sogar ihre Betriebsanlagen erweitern, um der gesteigerten Nachfrage entsprechen zu können. Der Arbeiterbestand wurde vielfach vergrößert, und häufig mußte Überstundenarbeit geleistet werden. Gleichwohl hat das Geschäft die auskünstelnden Firmen nicht befriedigt. Durch den verschärften Wettbewerb wurden nämlich die Verkaufspreise in fast allen Gewerbezweigen so gedrückt, daß es fast nirgends möglich war, einen Ausgleich gegenüber den höheren Herstellungskosten zu schaffen. Die Gewinnergebnisse waren deshalb bei vielen Firmen trotz des lebhafteren Geschäftsganges und der gesteigerten Umsätze sogar noch geringer als im Vorjahre. Verschiedene bedeutende Geschäftszweige des Kammerbezirks hatten aber an der Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage infolge besonderer, ungünstiger Umstände überhaupt keinen Anteil.

Einen Maßstab für die Beschäftigung der Industrie im Königreiche Sachsen gibt die Entwicklung des Verkehrs auf den sächsischen Staatsbahnen. Die Einnahmen im Personen- und Gepäckverkehr liegen gegenüber dem Vorjahre um 4 092 790 M. auf 58 481 449 M., im Güterverkehr um 5 649 743 M. auf 107 677 115 M. Das entspricht einer Zunahme von 7 1/2% im Personen- und von 3 1/2% im Güterverkehr.

Auch an der Börse wurde die wirtschaftliche Lage offenbar günstig beurteilt. Die Nachfrage wandte sich wieder vornehmlich den Industriepapieren zu, und diese erreichten vielfach eine Kurzhöhe, die dem tatsächlichen

Werte der betreffenden Papiere durchaus nicht entsprach. Dagegen wurden festverzinsliche Papiere, insbesondere Staatsanleihen, von dem Anlage suchenden Publikum vernachlässigt.

Die Vorbedingungen für eine Belebung des Geschäftsganges waren im Berichtsjahre im allgemeinen nicht ungünstig.

Die Unternehmungslust wurde durch keinerlei politische Verwicklungen beeinträchtigt.

Der Geldmarkt war im Berichtsjahre wegen des stärkeren Kapitalbedarfs der Industrie und des Handels zwar nicht ganz so flüssig wie im Vorjahre, der Reichsbankdiskont zeigte jedoch nur geringe Schwankungen und hielt sich im allgemeinen auf einer erträglichen Höhe. Der Diskontsatz wurde von 5% am Beginn des Jahres am 21. Januar auf 4 1/2% und am 10. Februar auf 4% ermäßigt. Erst am 25. September, als sich der gesteigerte Herbstbedarf der Industrie fühlbar machte, wurde der Zinssatz wieder auf 5% erhöht. Der Jahresdurchschnitt betrug 4,346% gegen 3,925% im Jahre 1909.

Die glatte Abwicklung des Zahlungsverkehrs wurde durch den Postwechselverkehr gefördert. Der segensreiche Einfluß des Postwechselverkehrs würde aber noch mehr zu Geltung kommen, wenn sich erst jeder Geschäftsmann oder Privatmann mit größerem Zahlungsverkehr ein Postwechselkonto hielte. Damit dieses sehr erwünschte Ziel erreicht wird, ist aber eine wesentliche Beschleunigung und vor allem eine Verbilligung dieses Verkehrs unbedingt erforderlich.

Verschiedene wichtige Rohstoffe hatten im Berichtsjahr einen verhältnismäßig niedrigen und stetigen Preis. So waren von den wichtigeren Metallen namentlich Kupfer und Zink billig zu haben. Auch Kohlen wurde während des größten Teiles des Jahres billig angeboten. Erst als gegen Jahreschluß die Kohlenverbände wieder zustande kamen, wurden die Preise erhöht. Die wichtigsten Rohstoffe der Papierherstellung, Holzstoff und Holzschliff, waren wegen der günstigen Betriebswasserhältnisse im Ueberfluß am Markte und hatten deshalb niedrige Preise. Von Holzern konnten nur die geringwertigeren, insbesondere die Schleifhölzer für die Holz- und Zellstoffindustrie wegen des noch immer starken An-

gebots von Konnenholz billig bezogen werden. Besseres Holz erzielte dagegen wieder hohe Preise.

Im Kohlenverkehr wird die böhmische Braunkohle immer mehr durch die mitteldeutschen Braunkohlenbrücker verdrängt. Die Kohlenpreise scheinen durchweg eine erträgliche Höhe gehabt zu haben.

Hohe Preise hatten dagegen Wolle und vor allem Baumwolle. In den Kreisen der Baumwollverarbeitung der Textilindustrie wird dringend eine Förderung des Baumwollanbaus in den deutschen Kolonien gefordert, um eine größere Unabhängigkeit von dem amerikanischen Markte zu erreichen. Auch Häute mußten fast das ganze Jahr hindurch recht teuer bezahlt werden. Summiert unterlag ganz außerordentlichen Preisschwankungen, wodurch die beteiligten Industriezweige nicht wenig beunruhigt wurden.

Das Berichtsjahr war wegen der regenreichen Witterung wasserreich. Die Elbe hatte das ganze Jahr hindurch einen außergewöhnlich hohen Wasserstand. Die Elbschiffahrt brauchte überhaupt nicht vollständig eingestellt zu werden. In nicht weniger als 272 Tagen konnte die Elbe mit voller Ladung von 1,70 Meter Tauchtiefe befahren werden. Diese günstigen Wasserverhältnisse ermöglichten eine sehr reichliche Ausnutzung des einzelnen Schiffes. Unter diesen Umständen herrschte auf der Elbe ein starkes Ueberangebot an Kahnraum, das die Schiffsfrachten auf einen außerordentlich niedrigen Stand herabdrückte. Die Schiffsverfrachtung konnte aber eben deshalb für die Beförderung von Massengütern mit Vorteil in Anspruch genommen werden. Der Wasserreichtum der Gebirgsbäche kam den Betrieben, die Wasser als Triebkraft benötigen, zugute.

Flott beschäftigt waren vor allem die meisten Zweige der Maschinen- und Metallwarenindustrie, der chemischen Industrie und der Papierherstellung. Von der Industrie der Nahrungs- und Genussmittel hatten vor allem die in Dresden besonders stark vertretene Kakao- und Schokoladenindustrie und die Zigarettenindustrie flott zu tun. Dagegen wollte sich das Geschäft in der Textilindustrie, der Lederindustrie und in solchen Zweigen der chemischen Industrie, die tierische und Pflanzen-

Köper-Barchent
seblecht und ungebleicht.
Hemden-Barchent
bunt.
Fertige Hemden.

Beinkleider
und Unterröcke.
Tricot-Hemden
und -Hosen.

Ernst
Müller Nchfl.
Inh.: Paul Wende.
Hauptstr. 79,
gegenüber der Apotheke.

Solide Taschenuhren
genau geprüft und reguliert,
zu anerkannt vorteilhaften Preisen.

A. Herkner
Inhaber:
Johannes Kühnerf.

Mod. Zimmeruhren
Solide Fabrikate - Unübertroffen Auswahl
von 18 bis 100 Mark.

Eigene Wege.

Roman von M. von Binow.

16

„Machen Sie, was Sie wollen, nur halten Sie aus!“ war seine Antwort.

Heute nacht sah ich die großen dunklen Augen Bredows voll auf mich gerichtet. Ich stand in meinem weißen Kleid neben seinem Bett, um die Tischläge leise fortzunehmen.

„Merkwürdig!“ sagte er ganz deutlich. „Bei Tage pflegt mich eine Nonne, nachts ein Engel.“

Er griff nach meiner Hand. Ich kniete neben seinem Bett nieder und schob meinen Arm unter sein Kopfkissen, bis er endlich einschlief.

Trotz des unsicheren Lichtschimmers der Lampe sehe ich sein Gesicht ganz deutlich. Der schmale Kopf mit dem dunklen, kurzgeschrittenen Haar lag auf meinem Arm. Die scharf markierten zusammengezogenen Brauen gaben den Zügen etwas Ernstes, die Nase ist leicht gebogen, die Lippen unter dem braunen Schnurrbart fein geschnitten. Das Kinn fest, ein wenig eigenartig. Ueber diesem ganzen Kaffkopf liegt es wie intensive Willenskraft.

Wich hat noch nie ein Gesicht so angesprochen wie dieses schmale, bräunliche, mit den großen dunklen Augen.

Von Bredows Privatverhältnissen weiß ich einiges durch die Gespräche seiner Freunde. Er ist ein bevorzugter Offizier, bekannter Rennreiter. Den Sturz tat er mit einem bössartigen Hengst, den er durchaus über ein Hindernis bringen wollte. So etwas gefällt mir. Nicht ablassen von dem Vorsatz, den man gefaßt hat.

Die Schritterschütterung wird täglich besser. Das Bewußtsein ist ungetrübt. Der Arzt gibt Hoffnung auf völlige Genesung.

„Das verdanke ich Ihnen, Schwester.“ sagte Bredow heute. Seine Blicke lagen warm auf mir. Er sagte nach meiner Hand. Ich wandte mich etwas schroff ab. „Ich tue nur meine Pflicht.“

Ich machte dann die Stube vollends rein. Er sah mir mit unzufriedenem Blick zu.

„Warum tun Sie solch große Arbeit selber?“

„Das ist gesund und gehet sich für eine Schwester.“

Ich legte und schwerte weiter, bis Pferdetrappel mich und meinen Kranken ansehend lag.

Die Fenster dieser Stube geben auf den Hof einer Artillerielasche hinauf. Ein paar junge Remonten wurden herausgeführt und ließen wie gewöhnlich die ungeschickten Soldaten nicht aufstehen. Ich sah hinaus und berichtete Bredow, der sich natürlich auch lebhaft für die Vorgänge auf dem Hof interessierte, was ich sah.

„Wie ungeschickt der Tölpel das Pferd führt!“ rief ich ganz aufgeregt, meinen Schreierer beiseite schiebend. „Das sollten Sie nur sehen! Der Fuhrer läßt wieder nicht aufpassen. Der Kader kelt immer nach dem Reiter. Und die Felle heben alle herum, und keiner wagt sich ran, statt daß einer dem Pferd das eine Vorbein hochhebt, dann kann es ja nicht mehr anschlagen.“

Mit einem vor Eifer verlorren Gesicht sah ich mich nach meinem Kranken um und wurde etwas verlegen unter seinem lächelnden Blick. „Schwesterchen, Sie haben ja scharflich viel Pferdewerständnis!“ meinte er. „Wenn es nicht unbeschreiblich ist, wähle ich gern Ihren Namen.“

„Ich bin die Schwester Dina, Herr von Bredow. Ueber unsere Privatverhältnisse wünscht die Frau Oberin nicht, daß wir reden.“

„Hier herrscht ja militärischer Gehorsam. Das hätte ich nicht geglaubt, daß er auch in einem Krankenhaus mit Schwester zu erreichen wäre.“

„Wir gehorchen ebenso wie Sie in ihrem Beruf weniger der Person wie der Sache, der man dient, dem „Ding an sich“, wenn Sie wollen.“

„Schwester Dina haben Sie nicht nur Reit-, sondern auch philosophische Studien getrieben? „Das Ding an sich“, der Ausdruck stammt von Kant.“

„Gewiß. Aber jetzt habe ich wieder mit Philosophen noch mit Pferden, sondern nur mit meinem Kranken zu tun, den ich bitte, im Interesse seiner Gesundheit nicht viel zu reden.“

„Er läßt mich aber seitdem nicht in Ruhe, sondern treibt mich beständig mit seinen Fragen in die Enge.“

„Welch Wenus ist es, wieder einmal mit jenem zeden zu können, der einen versteht, dem man nicht immer erst alles erklären muß.“

„Ich sehe seine Augen mit beständigem folgen. Es liegt oft ein rätselvoller Ausdruck darin, Aufmerksam, Dankbarkeit,

ein wenig Neugier und noch etwas anderes, ich will nicht wissen, nicht nennen, aber es beseligt mich. ...

Jeden Morgen ist seine erste Frage nach eingelaufenen Briefen. Es kommen oft welche für ihn, immer in denselben kleinen, kitzeligen Damenhand.

Ich kann solche charakterlose Handschriften nicht leiden. Das Parfüm der Briefe ärgert mich auch. Es ist so aufdringlich. Ich finde es ungeliebt, auf parfümiertem Papier zu schreiben, ja wirklich unfein. Er reißt die Briefe immer hastig auf. Wenn er sie gelesen hat, hebt ein tiefer Atemzug seine Brust, als ob er sich erleichtert fühle.

Heute schrieb Bredow sogar selbst einige Zeilen. Ich nahm ihm den Brief ab, um ihn zur Post befördern zu lassen. Die Adresse lautet: An Komtesse Coeline von Jörnstein, Rom, Villa Diavoli.

Wer das wohl sein mag? Einen Ring trägt er nicht, aber das mühen viele Reiter nicht, weil die Zügel leicht am Fingerring drücken.

Den ganzen Tag wachte ich an die dumme Adresse denken, als wenns mich etwas anginge, an wen er schreibt. ...

Seine Kameraden kommen jetzt oft nachmittags. Ich bleibe dann im Nebenzimmer. Durch die dünne Tür höre ich Bruchstücke ihres Gesprächs und orientiere mich dadurch ein wenig über Bredows Familienverhältnisse. Er ist das einzige Kind seiner Eltern, die eines Weibens der Mutter wegen in Italien sind. Sie sollen, um die Leidende nicht zu erregen, nur von dem gebrochenen Arm des Sohnes, aber nicht von der Schwere des Sturzes unterrichtet werden.

Im allgemeinen sprechen die Herren meistens über dienstliche Sachen, Rennegeichten usw. Ich höre immer nur auf Bredows Stimme. Wie ich sein tiefes Organ mit dem etwas herrlichen Klang darin, dem kurzen Ausfluchen liebe.

Sein Durchein kommt jetzt täglich und hilft ihm beim Aufstehen. Der gebrochene Arm liegt fest in der Schlinge. Doch würde zufrieden sein. Er zeigte mir damals in Bandow, wie solcher Armverband aussehen muß.

Vordere! Lieber Gott, wie lange habe ich nicht mehr an ihn gedacht! Alles ist versunken für mich seit Bredows Herkommen. Er wird nicht mehr lange hier bleiben, denn er wird täglich kräftiger. Ich bin dankbar dafür. ... und doch. ...

Jetzt weiß ich, wer Komtesse Coeline Jörnstein ist. Sie ist Bredows Brant.

100/90

...verarbeiten, unter dem Einflusse der hohen Kop...

...hat das Berichtsjahr auch dem Baugewerbe...

...den durch die Reichsfinanzreform betroffenen...

„Muttertreue ist die reinste Freude“ sagt ein altes...

Grosse Wasche

waschen Sie spielend rasch und ohne Anstrengung...

Persil

wenn Sie Zeit, Arbeit und Geld sparen wollen...

Henkel's Bleich-Soda

Heu

in Ia. Qualität lose und gepresst prompte u. spätere Lieferungen offer. waggonweise...

Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts...

Blasenleiden

u. Nierenchwäche. Auf Arzt. Rat trank ich Alfabadol...

Dampfbad Meica

Wasser und Kohlenjaure Bäder.

Eigene Wege.

Roman von W. von Bilman.

Zwei Offiziere besuchten ihn heute. Ich mußte heretgehen, um ihm den Kaffee zu bringen...

Riesaeer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa.

Gemeindeverbandgkto Riesa Nr. 9. — Postscheckkonto Leipzig Nr. 893.

Kassenstellen: Stauchitz: Inhaberin Firma Gebr. Mündl. Elsterwerda: Inhaberin Firma Max Lamcke, vorm. C. F. Dietrich.

Annahme von Geldanlagen

zu coulantem Zinssätzen je nach Kündigungsfrist.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren...

Stahlkammer

in feuer- und diebessicherem Tresor mit vermietbaren Schrankfächern (Safes).

Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Königreich Sachsen.

Advertisement for Steinbach's perfume-wash extract. Includes an image of a hand pointing to a product label and the text 'Achten Sie beim Einkauf von Steinbachs parfümiertem Waschextrakt'.

Liebhaber

eines Garten, reinen Gesichtes mit rosigem, jugendlichem Aussehen u. blendend schönem Teint...

stündlich, daß ich das tue," sagte ich ärgerlich. Mich reizte heute jedes Wort...

mir das nur ein? Ihn kannt doch nicht kümmern, ob ich verlobt bin. Vielleicht fühlte er in seiner aufwallenden Dankbarkeit ein wenig wärmer für mich...